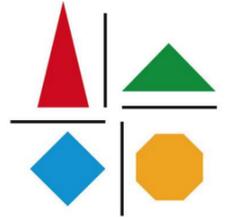


INFOS AUS ST. STEPHAN

FRÜHJAHR UND SOMMER 2015



Ein dreifacher Abschied

Zur Verabschiedung von Kaplan Sorin Brandiu, Kaplan Stefan Mergler und Pfr. Dr. Dominik Meiering beim diesjährigen Pfarrfest in St. Stephan am 14. Juni 2015



Lieber Sorin!

24. Juni 2009. In meinem Tagebuch lese ich: „Nach einem turbulenten Vortag Kaplan in Kettwig besucht, aufräumen und Pfarrhaus ‚wetterfest‘ machen, in Bayern soll es in Strömen regnen – im Rheinland Sonnenschein, sind die Koffer für Altötting und den Benediktweg abends um 11.00 Uhr gepackt.“ Kaplan in Kettwig besucht! Das war, lieber Sorin, unsere erste Begegnung: Am 23. Juni 2009. Im Sommer wirst Du uns nun verlassen und Pfarrer in deiner Heimat werden. Angebote, diese Aufgabe irgendwo in Deutschland zu übernehmen, hast Du gerne ausgeschlagen, nicht nur, weil Dich hier nach zehn Jahren ein wenig das Heimweh treibt, sondern auch, weil es Dir nicht als Traumaufgabe erscheint, als Pfarrer in Deutschland zu arbeiten, mit einer Vielzahl von Gemeinden und deren Verwaltung am Bein. Ich habe mir fest vorgenommen, in ein, zwei Jahren nachzuschauen, ob es Dein rumänisches Pfarreri-

dyll wirklich gibt und Du es leben kannst. Wünschen tue ich es Dir jedenfalls von ganzem Herzen und danke Dir für Deinen engagierten Einsatz bei uns.

Lieber Stefan!

Drei Jahre Ausbildungszeit gehen zu Ende. In dieser Zeit hast Du Dich mit uns in St. Stephan zunächst auf Deine Diakonenweihe 2013 und dann auf Deine Priesterweihe 2014 vorbereitet. Du hast uns das Wort Gottes verkündet, die Erstkommunionvorbereitung geleitet, hast getauft, getraut und beerdigt. Und das alles zum ersten Mal, verbunden mit den besonderen Anstrengungen, die jedes erste Mal mit sich bringt. Von Kiko Arguello, dem Gründer des Neokatechumenalen Weges, auf dem du deine Berufung zum Priester gefunden hast, stammt der Hinweis, dass es notwendig sei, „in der Pfarrei von einer Pastoral der Sakramentalisierung zu einer Pastoral der Evangelisierung überzuge-

hen... Man braucht...eine Gegenwart Christi, die alle Menschen anzieht, auch jene, die keinen Glauben haben. Existiert diese Gegenwart? Auf dem Weg sagen wir, dass diese Gegenwart im Evangelium behauptet wird. Christus sagt: ‚Liebt einander wie ich euch geliebt habe...‘. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid...‘ (Joh 13,34-35)“ (zit. nach: Kiko Arguello, Das Kerygma, St. Ottilien 2013, S.88f.) Das ist ein sehr großer und schöner Gedanke, den ins alltägliche Tun umzusetzen die kreative Aufgabe aller Christen ist und der auch in dem besonderen sakramentalen Dienst, den wir Priester leisten, stets spürbar bleiben muss. Dazu, lieber Stefan, wünsche ich Dir auch weiterhin viel Kraft und Gottes Segen.

Lieber Dominik!

Wie schnell Dienstpläne Makulatur werden können, haben wir in St. Stephan wenige Tage nach unserem letzten gemeinsamen Dienstplangespräch am 27. Januar erfahren müssen. Bei unserem Pfarrfest, müssen wir nun also neben den beiden Kaplänen, auf deren Abschied wir vorbereitet waren, leider auch Dir Adieu sagen. Wir tun das mit dem Wunsch, dass Dir Deine neue verantwortungsvolle Aufgabe als Generalvikar nicht allzu viele schlaflose Stunden bereiten wird und Du Deine Zeit bei uns in guter Erinnerung bewahrst.

Thomas Iking



Besondere Veranstaltungen in unserer Pfarrgemeinde

PFARRFEST IN ST. STEPHAN AM 14. JUNI 2015, 11 UHR

Der Pfarrgemeinderat lädt zum Pfarrfest ein. Im Anschluss an die Messe um 11 Uhr, in der Kaplan Brandiu, Kaplan Mergler und unser ehemaliger Subdiar Dr. Meiering verabschiedet werden, findet das diesjährige Pfarrfest der Pfarrei rund um den Kirchort St. Stephan statt.

WALDMESSE IM TIERPARK AM 16. AUGUST 2015, 11 UHR

Wir laden zur traditionellen Waldmesse in den Tierpark mit Weihbischof Manfred Melzer und der Vorstellung unseres neuen Kaplanes Jasson Ramirez Cubillo ein.

Bleibt alles anders

„Genug ist zu wenig - oder es wird so wie es war
Stillstand ist der Tod,
geh voran, bleibt alles anders“

Diese Zeile aus dem Lied „Bleibt alles anders“ des deutschen Musikers Herbert Grönemeyer beschreibt meines Erachtens die derzeitige Situation unserer Gemeinde und der Menschen hier in Lindenthal. Einige Veränderungen stehen in diesem Sommer an:

- unsere beiden Kapläne Sorin Brandiu und Stefan Mergler verlassen im Sommer die Pfarrgemeinde.
- mit der Waldmesse am 16. August tritt Kaplan Jasson Ramirez Cubillo seine neue Stelle hier in Lindenthal an.
- ab Herbst 2015 wird die Kirche St. Albertus Magnus für einige Monate durch die Renovierung nicht zur Verfügung stehen – damit verbunden ändern sich auch Gottesdienstzeiten.

„Leben heißt Veränderung“ – so lautet eine bekannte Definition und meint damit, dass unser Leben ständig von Wechseln und Neubeginn geprägt ist. Es bleibt somit oftmals alles bzw. vieles anders.

„Wären wir doch bei den Fleischtöpfen der Ägypter geblieben“ - so murrte das Volk Mose und Aaron gegenüber (Exodus 3). Anders formuliert: wir wollen nicht immer wieder aufbrechen, wir haben nicht immer die Energie und den Mut neu zu beginnen. Lass uns doch die bekannten und vertrauten Wege gehen...

Veränderungen sind für viele Menschen eine Belastung, verbunden mit einer ungewissen Zukunft. Neuerungen werden mit Sorge betrachtet. Sie bieten Gefahren und auch Chancen. Ausweichen kann ich ihnen nicht.

Der Benediktiner Anselm Grün zeigt uns die Ambivalenz von Abschied und Neubeginn:

„Ein Leben lang wird man Abschied nehmen
Jeder Abschied ist schwer. Abschied nehmen tut weh.

Du kannst dem Schmerz des Abschieds nicht ausweichen.
Du musst dich ihm stellen.
Aber mitten im Abschied ist die Hoffnung auf ein Wiedersehen.“

Gemeinsam mit Herbert Grönemeyer möchte ich uns einladen, Veränderungen, Neubeginn und Abschied mit mutigen Augen und frohen Herzen anzusehen, denn so textet er:

„Es gibt viel zu verlieren, Du kannst nur gewinnen“

**Freundliche Grüße,
Frank Blachman**

Pfarrer Greisbach verstorben

Die Kirchengemeinde St. Stephan trauert um Pfarrer Werner Greisbach, der am 8. Mai 2015 im Alter von 89 Jahren verstorben ist. Werner Greisbach stammte aus Düsseldorf. Er empfing die Priesterweihe 1953 in Köln und wirkte zunächst als Kaplan und Kölner Stadtjugendseelsorger. Von 1970 bis 2001 war er Pfarrer in der Kirchengemeinde St. Stephan, seit 1985 war ihm auch die Seelsorge an St. Laurentius anvertraut. Nach seiner Wirkungszeit als Pfarrer

in St. Stephan war Greisbach in der Kirchengemeinde Christus König in Köln-Porz als Subdiar tätig. Durch zahlreiche Pilgerfahrten ins HI. Land und nach Rom hat Pfarrer Greisbach der Gemeinde St. Stephan die Heimat Jesu und das Wirken der Weltkirche nahegebracht und für deren caritativen Auftrag sensibilisiert. Bis ins hohe Alter blieb seine Verbindung zur Jugend durch die Förderung des Jugendchores St. Stephan erhalten.



Bauliche Neuordnung Kirchort St. Stephan

Vor knapp einem Jahr hat das Architekturbüro Lepel & Lepel zusammen mit dem Landschaftsarchitekten Johannes Böttger den Ersten Preis des durch die Kirchengemeinde St. Stephan ausgelobten Wettbewerbs gewonnen. Eine Jury, bestehend aus zwei unabhängigen Architekten, Vertretern des Pfarrgemeinderates, des Kirchenvorstandes, des Erzbischöflichen Generalvikariates sowie der Stadt Köln hatte Anfang Mai 2014 den Preis einstimmig an das Team vergeben.

Vorbereitung der Bauphase

Seitdem haben zahlreiche Treffen mit den beauftragten Architekten stattgefunden, um den ersten Bauabschnitt, den Neubau einer vierzügigen Kindertagesstätte und senioren- sowie familiengerechter Wohnungen in der Herderstraße vorzubereiten. Dazu gehört auch eine möglichst optimale Umgestaltung des Pfarrsaalgebäudes in der Bachemer Straße, in dem die Kinder der Tagesstätte während der Bauzeit betreut werden sollen. Außerdem wird parallel nach einer Lösung für die Unterbringung der verschiedenen Jugend- und Seniorengruppen, die Spielgruppe und der sonstigen Veranstaltungen in weiteren Räumlichkeiten der Gemeinde gesucht.

Koordination und Zeitplan

Zwischenzeitlich hat die Gemeinde außer den Architekten auch sogenannte Fachingenieure, die sich u.a. um Fragen des Brandschutzes oder der Tragwerksplanung kümmern, sowie einen Projektsteuerer, die Firma Schüßler Plan, beauftragt. Letzterer kümmert sich um die Ausschreibung von Angeboten, koordiniert die am Projekt Beteiligten und vertritt dabei ausschließlich die Interessen der Gemeinde.

Der aktuelle Zeitplan, der sich den jeweils aktuellen Entwicklungen des Projektes anpassen wird, sieht derzeit vor, dass die Baumaßnahmen in der Herderstraße im Frühjahr des Jahres 2016 beginnen werden. Wir werden alle interessierten Gemeindemitglieder über den Fortgang des Projektes auf dem Laufenden halten.

Für den Kirchenvorstand
Nadja Benz / Iris Lacher

Abschied unserer Kapläne Zwischen Wehmut und Zuversicht

Nach den Sommerferien endet für unsere beiden Kapläne die Zeit in der Pfarrei St. Stephan. Kaplan Sorin Brandiu kehrt zurück in seine Heimat nach Rumänien und wird dort als Pfarrer einer Gemeinde tätig sein. Kaplan Stefan Mergler tritt seine erste Kaplanstelle an

Lieber Herr Kaplan Brandiu, lieber Herr Kaplan Mergler, was nehmen Sie als besondere Erinnerung mit in ihrem Gepäck? Welches Ereignis bzw. welche Erfahrung war für sie besonders prägend?

Kpl. Brandiu: Eine ereignisreiche Zeit liegt hinter mir und nun heißt es Abschied nehmen. Als ich in Lindenthal zusammen mit Pfarrer Iking meine Tätigkeit angefangen habe, musste in den Gemeinden beiderseits des Gürtels vieles in komplett neue Bahnen gelenkt werden. Veränderungen bedeuten stets auch, immer wieder, schwierige und mitunter auch unpopuläre Entscheidungen zu treffen. Aber sie bieten eben auch Chancen – und als solche habe ich sie für unsere Seelsorgertätigkeit immer gesehen. Als Erfahrung hat mich geprägt, dass in der Zusammenarbeit des Seelsorgeteams eine konsequente Delegation stattfand, aber auch ein kontinuierlicher Austausch in regelmäßigen Dienstgesprächen, Teamklausuren und Auszeiten. Das Team-Klima war weitestgehend hervorragend, wir haben oft zusammen gelacht.

Ich bin gerne den Weg des Glaubens mit Ihnen gegangen und als besondere Erfahrung nehme ich die vielen Glaubensgespräche mit. Wenn ich einen Erwachsenen auf die Taufe vorbereitet habe oder Glaubensgespräche mit den Ausgetretenen geführt habe, war das so etwas wie eine Frischzellenkur für mich und meinen eigenen Glauben, denn hier stellen Suchende existenzielle Fragen.

Kpl. Mergler: Einzigartig und unvergessen bleiben die Feier meiner Priesterweihe im Kölner Dom, die der Chor aus unserer Pfarrei so feierlich mitgestaltete und natürlich meine Primiz mit dem anschließenden Pfarrfest im Juni 2014.

Was hat Sie in Ihrer Arbeit mit Freude erfüllt, was empfanden Sie mitunter auch als schwierig oder belastend?

Kpl. Brandiu: Es ist schwierig, in der Seelsorge Bilanz zu ziehen und ich will auch nicht auflisten, was ich alles getan habe oder was mir gelungen oder misslungen ist. Es freute mich aber, wenn ich Menschen in der Trauer etwas Trost, in der Verzweiflung etwas Mut oder in den Gottesdiensten und im Alltag die Freude am Glauben spenden konnte. Meine Aufgaben für die Ministranten, Jugendlichen und Firmgruppen haben mir aber besonders viel Spaß gemacht.

Natürlich weiß ich, dass es in unserer Pfarrgemeinde, wie überall, auch Probleme

gibt. Ich selbst habe ja auch meine Fehler gemacht und bin lange nicht allen Menschen und Situationen gerecht geworden. Es gibt eigentlich kein Feld, wo ich mit „Unerreichtem“ zu tun hatte, so dass ich mir hätte sagen müssen: Ach, wäre das doch möglich gewesen! Aber trotz alledem habe ich bei Ihnen doch immer eine positive Grundstimmung gespürt und eine einladende Atmosphäre, die mir gezeigt hat: Als Christen sind wir gemeinsam unterwegs.

Kpl. Mergler: Freude und Erfüllung durfte ich erleben bei der Vorbereitung der Kinder auf ihre Heilige Erstkommunion. Die Erfahrungen, die ich auf diesem Weg mit den Kindern und Katechetinnen machen durfte, werden mir in Erinnerung bleiben. Ich habe hier erstmalig viele schöne Liturgien feiern dürfen. Das bleiben bereichernde und erfüllende Momente. Darüber hinaus bin ich sehr dankbar für die vielen Begegnungen und Gespräche, den Zuspruch, den ich bekommen habe, und für so manche hilfreiche Kritik.

Als schwierig und belastend habe ich mitunter empfunden, dass man nie allen und allem gerecht werden kann. So musste vieles auch auf der Strecke bleiben. Ich hätte zum Beispiel gerne noch öfters die Heimbewohner im Scheffelhaus besucht und manche Dinge mehr.

Mit welchen Gefühlen verlassen Sie Lindenthal?

Kpl. Brandiu: Diese Zeit in Lindenthal war sehr wichtig für mich und ich gehe mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Jeder Abschied ist ja ein kleiner Bruder des Todes, bedeutet Loslassen von etwas Liebgewonnenem. Wenn man als Priester an eine neue Stelle kommt, weiß man ja vorher nicht, was einen da so alles erwartet und wie man mit den Menschen vor Ort zurechtkommen wird. Umso schöner war es für mich, dass ich hier so freundlich aufgenommen wurde und die ganze Zeit über so viel Wohlwollen und Vertrauen erfahren habe. Sie haben es mir sehr leicht gemacht, mich hier einzuleben und meinen Dienst mit Freude zu tun. Die Zeit mit Pfarrer Thomas Iking war für mich eine sehr schöne und wichtige Zeit. Für seine wohlwollende Begleitung, die freundlichen Gespräche, seine Beratung, die Unterstützung und Ermutigung in persönlichen Krisen und während des Schreibens der Doktorarbeit bin ich sehr froh und dankbar.

Umso schwerer ist es jetzt für mich, Abschied zu nehmen. Denn ich bin jeden Tag gern hier gewesen, hier war mein zu

Hause, ich habe wunderbare Menschen kennengelernt – bei schönen und bei traurigen Anlässen. Es ist nicht leicht die schöne Stadt Köln zu verlassen. Ich werde einen Koffer ganz voll packen mit den guten und schönsten Erinnerungen von meiner Kaplanzeit hier in St. Stephan. Ich darf zurückschauen auf sechs gelungene und schöne Jahre, die so schnell vergangen sind. Ich habe hier ein Stück Heimat gefunden und durfte eine große Akzeptanz und Anerkennung erfahren. Das habe ich sehr geschätzt, und für das große Vertrauen, das mir entgegengebracht wurde, möchte ich allen herzlich danken.

Kpl. Mergler: Ich verlasse Lindenthal mit gemischten Gefühlen. Auf der einen Seite empfinde ich so etwas wie Wehmut. Ich habe mich nach knapp drei Jahren hier gut eingelebt und viele Menschen rund um die Kirchorte kennen gelernt und lieb gewonnen: Hier durfte ich meine ersten Schritte als Diakon und als Priester tun. Das bleibt einzigartig und unvergessen. Dafür bin ich sehr dankbar.

Auf der anderen Seite schaue ich erwartungsfroh und mit Optimismus nach vorne und freue mich auf neue Herausforderungen, wie auch immer die aussehen werden.

Was wünschen Sie den Menschen in Lindenthal für die Zukunft?

Kpl. Brandiu: Ich wünsche Ihnen, dass Sie als Gemeinde Ihren Weg gehen und dass Sie sich von Gottes Geist leiten und inspirieren lassen. Ich wünsche Ihnen, dass Sie, jede und jeder nach seinen und ihren Möglichkeiten, den Glauben leben und bezeugen, im Vertrauen darauf, dass Gott es ist, der uns im Leben begleitet und stützt. Ich wünsche Ihnen, dass ein Bewusstsein für die eigene Verantwortung, für Befähigungen, Ressourcen und Charismen sich entwickelt. Der Priester ist nicht die Kirche. Wenn ich sehe, wie in den letzten Jahren der Glaube und die Verbundenheit vieler Menschen in unserer Gemeinde gewachsen ist, dann fühle ich mich in dieser Auffassung eindrucksvoll bestätigt. Und ich wünsche mir, dass Sie weiter diesen Weg gemeinsam gehen, ohne die Mitte zu verlieren.

Kpl. Mergler: Ich wünsche den Menschen in Lindenthal neben dem Segen Gottes vor allem Mut und Zuversicht, auch Neues auszuprobieren und die Initiative zu ergreifen, so wie dies schon bei der monatlichen eucharistischen Anbetung im Krieler Dom geschehen ist. Ich hoffe und wünsche mir, dass diese kostbaren Stunden im „Dörmchen“ ihre Fortsetzung finden können. Ich würde mich auch sehr freuen, wenn tatsächlich auch bei uns in Lindenthal kleine Glaubensgemeinschaften als „spirituelle Tankstellen“ entstehen könnten, so wie es unser Erzbischof, Rainer Maria Kardinal Woelki, in seinem diesjährigen Fastenhirtenbrief anregte.

Lieber Herr Kaplan Brandiu, lieber Herr Kaplan Mergler, vielen Dank für das Interview. Wir wünschen Ihnen für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen!



„Hier bin ich, sende mich“ (Jes 6,8)

Jasson Ramirez Cubillo kommt im Sommer nach St. Stephan



Mein Name ist Jasson Ramirez Cubillo.

Ich wurde am 31.10.1980 als ältester Sohn von zwei Geschwistern in Nicoya / Costa Rica geboren.

Meine Familie ist katholisch und so wuchs ich in einem katholischen Umfeld einer kleinen Stadt auf. Meine Bindung an die katholische Kirche war in meinen ersten Lebensjahren normal. In der Erstkommunion- und Firmvorbereitung wurde ich von meiner Pfarrei in den Glauben eingeführt. Auch meine Eltern, die ich als einfache Menschen bezeichnen würde, versuchten mir den Glauben so gut sie konnten zu übergeben.

Die gute Nachricht ließ mich nicht los

Trotzdem hatte ich als Jugendlicher eine sehr materialistische Vorstellung vom Leben. Meine Erwartung und die Erwartung meines Umfeldes an mein Leben war, einen guten Beruf zu erwerben, sich durchzusetzen und Geld zu machen.

Seit 35 Jahren gibt es in meiner Pfarrei den Neokatechumenalen Weg, der ein Itinerarium katholischer Formung ist. Dort habe ich im Jahre 1996 eine Katechese (Glaubensverkündigung) gehört, in der mich besonders angesprochen hat, dass Christus „mich so liebt, wie ich bin.“ Diese Erfahrung hat mein Leben und meine bisherige Sicht der Dinge total verändert. Vor der Katechese hatte ich von der Welt und von meinen Eltern gehört, dass ich etwas leisten muss, um geliebt zu werden und im Leben zu beste-

hen. Nach der Katechese ist eine Gemeinschaft entstanden, an der ich teilgenommen habe. So waren meine Eltern, besonders meine Mutter, sehr skeptisch, als ich anfing, die Katechese zu hören und in die Gemeinschaft zu gehen, weil sie befürchtete, dass ich meine Zeit verliere. Trotzdem ließ mich die gute Nachricht nicht mehr los.

In der Gemeinschaft habe ich eine persönliche Beziehung zu Christus als meinem „Bräutigam“ entdeckt und habe Zeichen für eine Berufung zum Presbyterat gesehen. Meine Gedanken, Priester zu werden, stießen auf Widerstand bei meinen Eltern. Ich war damals Medizinstudent und dieses Studium war meinen Eltern sehr wichtig, sie bezahlten die Studiengebühren für mich, was für sie sehr viel Geld war. Ich fing aber trotzdem an, an Treffen eines „Berufungszentrums“ teilzunehmen, in dem junge Männer spirituell begleitet werden, die denken, eine Berufung zum Priestertum zu haben.

„Per Los“ nach Köln geschickt

Nach vielen Kämpfen stellten mich meine Eltern 1999 vor die Wahl, ob ich weiter studieren wollte oder mich für die Gemeinschaft und die Berufung entscheide. Der Herr hat mir in dieser Situation geholfen. Ich habe mein Studium abgebrochen; was sehr schwierig für mich war, da ich im Studium meine Verwirklichung und Lebensgrundlage sah. Dann bin ich zwei ganze Jahren als Missionar in Costa Rica tätig gewesen. In dieser Zeit konnte ich die Treue und die Liebe Gottes erfahren. Nach dieser Erfahrung änderte sich auch die Einstellung meiner Eltern zu meiner Absicht, Priester zu werden. Dass ich bis heute nach der ersten schwierigen Zeit von meinen Eltern unterstützt und ermutigt wurde, ist für mich ein Zeichen Gottes für meine Berufung.

An einem Aussendungsgemeinschaftstag in Italien wurde ich „per Los“ nach Köln gesandt. So trat ich am 4. Oktober 2001 ins Erzbischöfliche Missionarische Priestersemi-

nar „Redemptoris Mater“ Köln ein. Die erste Zeit nach meiner Ankunft war sehr schwierig, weil die Eingewöhnung in eine für mich neue Kultur und das Erlernen der deutschen Sprache viele Kämpfe mit sich brachte.

Ich gehöre Euch ganz und gar

Während meiner zehn Jahre in Deutschland habe ich oft Traurigkeit und Unsicherheit erfahren. Trotz aller Leiden hat der Herr mir geholfen, diesen Weg weiterzugehen und seine Treue und Beistand zu erfahren. Am 7. Juni 2009 wurde ich zum Diakon durch Handauflegung und Gebet von Weihbischof Manfred Melzer in der Basilika St. Antonius in Düsseldorf-Friedrichstadt geweiht. Am 24. Juni 2010 wurde ich zum Priester durch Handauflegung und Gebet von Joachim Kardinal Meisner in Hohen Dom zu Köln geweiht. Obwohl ich aus Costa Rica (Mittelamerika) komme, gehöre ich als Priester zum Erzbistum Köln. Also, ich bin ein ganz normaler Diözesanpriester im Erzbistum Köln; mit anderen Worten: Ich gehöre euch ganz und gar! In den letzten sieben Jahren war ich von 2008 bis 2011 in der Pfarrei St. Maximilian Kolbe (Köln-Porz) und von 2011 bis 2015 im Seelsorgebereich Bergheim/Erft eingesetzt. In meinem Dienst als Priester bin ich sehr zufrieden und Gott gegenüber sehr dankbar, diese Gnade bekommen zu haben: für die Menschen und mit den Menschen da sein! Auf meinem Weg als Kaplan in St. Stephan / Lindenthal bitte ich den Herrn sowohl um Demut und Treue für diese Aufgabe als auch um die Gnade der Freude, in Fülle Gott und den Menschen zu dienen. Heute bin ich sehr zufrieden, hier im Erzbistum Köln zu sein. Ich habe erfahren, dass der Herr auf mich in Deutschland gewartet hat. Deshalb bin ich sicher, dass hier – mit euch zu sein – der beste Ort der Welt für mich ist. Nun betet für mich! Ich bete für euch! Pura Vida!

Euer Kaplan

Jasson Ramirez Cubillo



Unter dem Motto „Ich bin bibfit – der Bibliotheksführerschein für Kindergartenkinder“ fand im Mai 2015 erneut die Aktion zur frühen Leseförderung statt.

Vorschulkinder aus dem Kindergarten St. Albertus Magnus wurden an drei Terminen in die Welt der Bücher & Co. eingeführt. Dabei lernten sie die Ausleihmöglichkeiten von Medien zur Unterhaltung und Information kennen.

Wenn die Kinder im Sommer eingeschult werden, haben sie den frühen Umgang mit Büchern und der Bücherei bereits geübt. So sollten die Kinder auch in der Schule keine Schwierigkeiten haben, sich mit dem notwendigen Lesefutter zu versorgen.

Was steht wo?

Bei den Besuchen lernten die Kinder die Medienvielfalt – Bücher, Kinderzeitschriften, Spiele, CDs und DVDs – und die Ordnung der Bücherei kennen, und sie durften Medien aussuchen und ausleihen. Zum Abschluss erhielten die jungen Nutzer einen „Bibliotheksführerschein“, der ihnen bestätigt, dass sie die Bücherei kennengelernt haben und sie fortan selbstständig nutzen dürfen.

Einen aktuellen Überblick über die Services der Bücherei bietet die Homepage. Das Medienangebot ist komplett und komfortabel im Online-Katalog recherchierbar. Die Bücherei legt Wert auf Leseförderung und ein aktuelles und zeitgemäßes Medienangebot für ihre stärkste Zielgruppe „Familie“ – überzeugen Sie sich doch selbst!

In den Sommerferien ist die Bücherei wie gewohnt geöffnet: Mittwoch 16-18 Uhr, Samstag 17-18 Uhr und Sonntag 9.45-12 Uhr.

www.koeb-stalbertusmagnus.de

Anja Becker-Haumann für das Team der Bücherei St. Albertus Magnus



Umwidmung von St. Laurentius

Zwischen Universität zu Köln, Generalvikariat Köln und Kirchengemeinde St. Stephan wurden in einem Gespräch am 16. Februar 2015 die weiteren Schritte zur Profanierung der Liegenschaft St. Laurentius und zur Nutzung durch die Universität erörtert sowie das weitere Vorgehen verabredet. Wegen der Besonderheit des baulichen Ensembles und der Nutzung durch die Universität wird ein Realisierungswettbewerb durchgeführt, für dessen Dauer 6 bis 8 Monate gerechnet werden. Mit dem Architekturwettbewerb soll das beste Konzept für die angestrebte Umnutzung entwickelt werden. Die Kosten des Wettbewerbs in Höhe von ca. 40.000 € teilen sich Universität und Generalvikariat. Die gesamte Liegenschaft St. Laurentius soll Anfang des Jahres 2016 mit allen Rechten und Pflichten in die Verantwortung der Universität zu Köln übergehen.

Dr. Franz Schoser, Kirchenvorstand

Erstkommunion 2015



St. Thomas Morus



St. Stephan

Foto: Jochen Busch



St. Albertus Magnus



In neuem Glanz

Zwei kostbare Skulpturen aus St. Albertus Magnus sind restauriert

Lutz Sankowsky ist beeindruckt von der Skulptur Maria mit Kind, die bislang rechts vorne im Altarraum von St. Albertus Magnus gestanden hat. „Es ist eine ganz fantastische Figur“, sagt der Restaurator. Gefertigt um 1420/1430 von einem unbekannten Künstler, vermutlich im 18. oder frühen 19. Jahrhundert mit einer neuen Farbfassung versehen. Wohl eines der kostbarsten Kunstwerke in der Gemeinde. Aber die Skulptur hatte im Laufe der Jahrzehnte stark gelitten, war ebenso wie die Piéta (erste Hälfte des 15. Jahrhunderts), die in der linken Seitenkapelle der Kirche stand, und die Figur der Anna Selbdritt aus dem Dömchen stark verschmutzt und beschädigt.

Die Substanz soll erhalten bleiben

Also bekam Sankowskys Atelier den Auftrag, die drei Figuren zu restaurieren – die Arbeiten an der Piéta und der Muttergottes mit Kind sind bereits abgeschlossen, die Anna Selbdritt soll nach Angaben des Restaurators voraussichtlich im Sommer in Angriff genommen werden. Für beide Kunstwerke haben Sankowsky und sein Team umfangreiche Voruntersuchungen vorgenommen,

haben die Schäden dokumentiert - vor allem Verrußung, Wurmfraß im Holz, Rissbildungen in der Farbfassung -, haben Varianten der Restaurierung erarbeitet und mit Fachleuten des Erzbistums und des Landschaftsverbandes Rheinland diskutiert und schließlich die eigentliche Reinigung und Restaurierung vorgenommen. „Es ging bei beiden Kunstwerken vor allem darum, die Substanz zu erhalten, das Holz zu festigen und die Farbfassung so wiederherzustellen, dass die Figuren präsentabel sind“, sagt Sankowsky. Allein rund 400 Stunden haben die Restauratoren an der Maria mit Kind gearbeitet, etwa 120 Stunden an der Piéta. Das Ergebnis ist beeindruckend, wenn man die Fotos betrachtet. Rund 38 000 Euro wird die Sanierung der drei Figuren kosten, einen Großteil wird das Erzbistum finanzieren, den restlichen Teil übernimmt der Förderverein.

Bis die Kunstwerke wieder aufgestellt werden, muss sich die Gemeinde allerdings noch ein wenig gedulden. Sie sollen erst nach Abschluss der beantragten Sanierungsarbeiten in der Kirche im nächsten Jahr wieder zurückkehren.

Matthias Pesch

Liebe Leser,

ich habe mich aus der Pfarrbriefredaktion zurückgezogen und möchte mich an dieser Stelle von Ihnen verabschieden. Ganz gewiss hätte mir die Redaktion für die Vergangenheit gerne Lob und Dank ausgesprochen. Ich möchte aber weder „Nachruf“ noch „Lob“, weil ich gar nicht ganz weggehe, sondern nur meinen Ort in der Gemeinde wechseln möchte.

Ich verabschiede mich keineswegs im Streit mit der Redaktion. Wir haben viele Jahre gut und auch gerne zusammengearbeitet. Dass es jetzt keinen Konflikt gibt, wäre jedoch eine Lüge. Meine Vorstellung von Kirche, Gemeinde und auch vom Pfarrbrief, ist anders als es die Änderungen sind, die ich an vielen Stellen beobachte – bei uns im Pfarrbrief, genauso wie in unserer Gemeinde, genauso wie im Bistum.

Der Konflikt ist einfach benannt: Es stehen sich in der Redaktion verschiedene Träume von dem „besten Pfarrbrief aller Zeiten“ gegenüber. Gewiss geht es dabei nicht um „richtig“ und um „falsch“ und gewiss könnte man die Unterschiede auch gemeinsam bewältigen. Und ganz gewiss bin ich nieman-

dem gram. Es kommt jedoch auf meiner Seite jedoch das Gefühl hinzu, dass Kirche sich zurzeit in einem Ausmaß an die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen anpasst, das mir Unbehagen bereitet.

Für mich geht der Weg an anderer Stelle weiter. Ich bin der Überzeugung, dass wir das Gebet oder auch nur die Möglichkeit zum Gebet, in welcher Form auch immer, wieder mehr fördern müssen. Sie finden mich daher auch in Zukunft bei der Organisation der Dienste fürs Krieler Dömchen, beim eucharistischen Gebet, bestimmt auch bei der einen oder anderen Kreuzweg- oder Rosenkranzandacht.

Der Pfarrbriefredaktion wünsche ich, dass ihr die Brücke zwischen persönlichem Gebet und unserer gesellschaftlichen Aufgabe weiterhin gelingt. Anders, vielleicht sogar besser, gewiss aber nicht schlechter. Davon bin ich überzeugt.

Ihnen allen ein herzliches Auf Wiedersehen – nicht nur, aber auch im Gebet.

Ihre Mechthild Eissing

Sommerferien-Gottesdienstordnung

Viele Gemeindemitglieder und auch einige Mitarbeiter verreisen in den Sommerferien.

Ab Samstag, 13. Juni feiern wir die Hl. Messen

Dienstag 8.15 Uhr im Krieler Dom

Mittwoch 18.30 Uhr im Krieler Dom
18.30 Uhr in St. Laurentius

Donnerstag 18.30 Uhr in St. Stephan

Freitag 18.30 Uhr im Krieler Dom
18.30 Uhr in St. Laurentius

Die Vorabend- und Sonntagsmessen werden gefeiert:

Samstag, 13.6. 17.00 Uhr St. Albertus Magnus
Sonntag, 14.6. 9.15 Uhr St. Laurentius

11.00 Uhr St. Stephan,
Pfarrfest mit Verabschiedung
von Kaplan Brandiu und
Kaplan Mergler
18.30 Uhr St. Thomas Morus

Samstag, 20.6. 18.30 Uhr St. Stephan

Sonntag, 21.6. 9.15 Uhr St. Laurentius
10.00 Uhr St. Albertus Magnus
18.30 Uhr St. Thomas Morus

Samstag, 27.6. 17.00 Uhr St. Albertus Magnus

Sonntag, 28.6. 9.15 Uhr St. Laurentius
11.00 Uhr St. Stephan
18.30 Uhr St. Thomas Morus

Samstag, 4.7. 18.30 Uhr St. Stephan

Sonntag, 5.7. 9.15 Uhr St. Laurentius
10.00 Uhr St. Albertus Magnus
18.30 Uhr St. Thomas Morus

Samstag, 11.7. 17.00 Uhr St. Albertus Magnus

Sonntag, 12.7. 9.15 Uhr St. Laurentius
11.00 Uhr St. Stephan
18.30 Uhr St. Thomas Morus

Samstag, 18.7. 18.30 Uhr St. Stephan

Sonntag, 19.7. 9.15 Uhr St. Laurentius
10.00 Uhr St. Albertus Magnus
18.30 Uhr St. Thomas Morus

Samstag, 25.7. 17.00 Uhr St. Albertus Magnus

Sonntag, 26.7. 9.15 Uhr St. Laurentius
11.00 Uhr St. Stephan
18.30 Uhr St. Thomas Morus

Samstag, 1.8. 18.30 Uhr St. Stephan

Sonntag, 2.8. 9.15 Uhr St. Laurentius
10.00 Uhr St. Albertus Magnus
18.30 Uhr St. Thomas Morus

Samstag, 8.8. 17.00 Uhr St. Albertus Magnus

Sonntag, 9.8. 9.15 Uhr St. Laurentius
11.00 Uhr St. Stephan
18.30 Uhr St. Thomas Morus

Samstag, 15.8. 18.30 Uhr St. Stephan

Sonntag, 16.8. 9.15 Uhr St. Laurentius
11.00 Uhr Waldmesse im Tierpark
18.30 Uhr St. Thomas Morus

Impressum

Herausgeber: Pfarrgemeinderat
St. Stephan Köln-Lindenthal,
Bachemer Straße 104a, 50931 Köln

Tel.: 0221/407912

Kontakt:
pfarrbrief@st-stephan-koeln.de

Redaktion: Gemeindefereferent
Frank Blachmann, Peter Ossen,
Matthias Pesch (V.i.S.d.P.),
Veronika Roman

Gestaltung und Grafik:
BUREAUDENISEGRAETZ
www.denisegraetz.de

Druck: SZ Offsetdruck-Verlag, St. Augustin

Auflage: 7000

Fotos: Jochen Busch,
Johannes Dürscheid

Die Redaktion behält sich das Recht vor,
eingereichte Manuskripte sinnwährend
zu kürzen und zu redigieren.